

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Interview  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454956>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Nägeli:** Grüehli,  
grüehli, Herr Mörgeli!  
Was säged Sie zu  
säbem Räuel vo me-  
ne G'meindrot, vo  
10 Prozent Wasser  
i d' Milch gheit hält?  
**Mörgeli:** Me sött  
em Wy z'sufe gä, dä ase verdünnt ist,  
und säb so lang, bis er „d' Milch abe-  
git“ und d' Milch der fromme Denkart  
zum Vorschijn chunnt!

**Nägeli:** Nei bym Strahl, i d' Limmet  
ghört so ein, det chann er Wasser suse  
bis gnueg!

### Moderne Anzeige

Gründlicher Gesangunterricht — auch  
brieflich — wird erteilt gegen Verein-  
sendung des Honorars.

Karl

### Interview

Der Ludendorff war interrojut —  
Du ahnst es nicht, wie gut das tut!  
Du fühlst man, daß der Blick der Welt  
Noch auf den Sprecher eingestellt.  
  
Nicht was, nur daß er spricht, genügt.  
Und daß er schöne Sähe fügt.  
Er gibt dem Hörer vieles ein,  
Bald sühnen und bald Sauerwein.  
  
Nicht mahnet einer Wunde Schorf  
Zu däf're Zeit bei Ludendorff.  
Sein Wort ist klar und wässerkühl  
Und frei von jedem Selbstgesühl.  
  
Er zeigt sich gar nicht mehr erbst  
Und spendet dem Branzen Trost.  
Er sprengt sogar die schlechte Luft  
Mit seines Lobes Rosenduft.  
  
Der Journalist stellt sich entzückt,  
Er nickt und schreibt und schreibt und nickt.  
Er weiß — und ist drum sehr vergnügt —  
Dah so ein Seldherr niemals lägt.  
    Snurks



**Herr Seufz:** Sie nehmed  
sharp Räck, Srä Stadt-  
richter, wenn Sie mi  
gehend, sid d'lesäben  
Inseräter dia sind?  
**Srau Stadtrichter:** Jä hä mir's ibldet, Sie  
chömid mit dem Bläst  
hinevüre, und säb hä  
mir's.  
**Herr Seufz:** Hän Ehne  
's nüd vor Jahr und Tag  
scho gfeit, de Kusch-  
heitssport, wo die Tante bredig, landi ämal  
am en Ort, wo de Tüsel drab grußt?

**Srau Stadtrichter:** Nehmed Sie sie ä chil  
zäme mit Ihrnen Usdrücke und säb nehmed  
Sie si.

**Herr Seufz:** Wenn's uf mich abhemi, müehlid  
mr die Tugedfurie uf Städchöste mit eme sinn-  
liche Helge lädöwerti werde für Ihrn unsterbliche  
Verdienst für d' Verbreitig von Gschlechtschrank-  
heit.

**Srau Stadtrichter:** Sie vergifst si namal  
mit Ihrnen eigne Mulegge, und säb vergifst  
Sie si.

**Herr Seufz:** Aber nu mich sälber, Srä —  
**Srau Stadtrichter:** Chömed Sie mr nüd ase!  
Dä Usfat gäb ieh dänn bald na euserelm gschuld,  
jävoll.

**Herr Seufz:** Persee ist das Sittlichkeitstante-  
gschmäus an allem gschuld. Därigi Inseräter  
händ i nüd ämal z' Sodom und z' Gumerha  
Inne müehlen trücke, und nu will i —

**Srau Stadtrichter:** Wege was ächt au, hä?  
**Herr Seufz:** Will's dazmal na kä Städtrichtere  
und derig Tugedspuelere gha hält. — (Er hört  
in der Serne nur noch unarikuliertes Bischen  
und Sauchen.)

### Commissionitis

Im Salle de la réformation  
Der Bölkerbund tät thronen —  
Was macht er denn den ganzen Tag?  
Er wählt Kommissionen.  
Er schustet, racket, redet, schreibt  
Und tät sich niemals schonen,  
Er nühet jeden Augenblick  
Und schafft Kommissionen.

Es geht das Mitgliedstagegeld  
Der Herr'n in Millionen —  
Wieso, wosfür, wozu, warum?  
Nur für die Kommissionen.

Aur Arbeitsblinen sieht man da,  
Da kennt man keine Drohnen —  
Tagaus — tageln, nachtaus — nachtein  
Wählt man halt Kommissionen.

Aus allen Ländern, kreuz und quer,  
Aus kalt' und heißen Sonen  
Holt man die Sachverständ'gen her  
Für nichts als Kommissionen.  
  
Mit etwas Wicht'gem bloß tät man  
Bis heute uns verschonen:  
Wir sahn noch keine eins'ge Tat,  
Kein nichts als Kommissionen.

Uns wird ganz sturm, der Wahnsinn steigt  
Uns mälig in die Kronen  
Vor lauter Unter-, Ober- und  
Den andern Kommissionen.  
  
Ach, wäre doch der Bölkerbund  
Unflatt am Strand der Rhonen  
Sum Teufel, weit im Pfefferland,  
Mitsamt den Kommissionen! 2biszett

### Kurioses Farbenspiel

Trotzdem Baumberger stets nur Roten  
trinkt, schreibt er immer nur schwarze Ar-  
tikel; momentan trägt er tiefe Trauer  
für den Erzengel-Berger. Stachelschwein

### Das Allerneuste

Eigene drahtlose Sunken unseres D. P. T.-Weltberichtersatzers

München, Infolge des politischen Ablebens  
ihres Propheten Kahr wollen die rechtsstehenden  
Gläubigen Bayerns eine neue Kahrwoche ein-  
richten, die sich alle Vierteljahr bis zur schlieblichen  
Auferstehung ihres Meisters wiederholen soll.

Zürich. Hier hat in einem stark besuchten  
Vortrag eine Jäderin (Stamm Parzen) die Be-  
hauptung aufgestellt, daß die meisten Menschen  
nach Sonnenuntergang ihren Geist aushauchen.  
Sie hätte ruhig hinzufügen können, daß sie oft  
auch um die gleiche Zeit um Geld und Gesund-  
heit kommen. Den Beweis dafür, daß Geld und  
Geist vielfach unzählig vertan wird, haben die Zu-  
hörer durch ihr zahlreiches Erscheinen selbst erbracht.

Moskau. Eine Abordnung halbverhungelter  
Einwohner begab sich dieser Tage in Lenins  
Palast, um ihn füßfällig zu bitten, die Hilfsaktion  
der Böller nicht scheitern zu lassen. Dieser größte  
aller Staats-Verbrecher ließ Ihnen antworten:  
„Hunger ist der beste Koch!“ und jagte die Wei-  
nenden mit Knutenlieben vom Hofe.

Athen. Man gibt jetzt offiziell zu, daß man  
die Wolle der entlaufenen Angora-Siege ver-  
kaufte, ehe man sie geschnoren. Es ist doch ein  
hartnäckiger, schlauer Bock, mit dem man es zu-  
tun hat.

Baden. Hier hat sich ein Kaufmann in einem  
Anfalle von Geistesstörung erhängt. Auf seinem  
Schreibtisch fand man Dutzende von Blättern mit  
unendlichen Zahlen bedeckt und darunter ein  
Kriegssteuerformular, das bereits bis zur  
dreihundertfünfzigsten Strophe unter vielen Streichungen  
und Änderungen ausgefüllt war. Dappertutto

### Briefkasten der Redaktion

K. H. in L. Ein zwo-  
schäferiges Bett war kürzlich  
zum Verkauf ausgeschrieben.  
Es ist dem Möbel jedenfalls  
vor lauter Warten auf einen  
Käufer schläferig zu Mut ge-  
worden.

Mühl. Wenn von fünf  
verantwortlich zeichnenden  
Redakteuren, wie es kürzlich  
an einem Curer Berner Blät-  
ter der phänomenale Fall  
war, vier als „abwesend“ verzeichnet sind, so ist  
damit natürlich nicht gesagt, daß der bedauerns-  
werte einzige überbleibende Kollege nicht oder  
Scheren zur Verfügung gehabt habe. Salal!

K. H. in Z. Mit dem Genitiv „dessen“ und  
„deren“ wird allerdings bei uns viel Unfug ge-  
trieben. Wie schön wäre es, wenn es hieße:  
„Gyges und dessen Ring!“ Vielleicht versteht  
sich Herr Wenzler, der neue Leiter des Schaus-  
spiels, zu dieser heimländlichen Titeländerung  
von Hebbels Drama, wenn er, wie — etwas früh!  
— verlauftbare, in Wien ein „Ehren-Ensemble-  
Gästspiel“ absolviert. Von einem „Herren-Ensemble“  
hat man wohl schon vernommen, einem Ehren-  
Ensemble steht man ratlos gegenüber.

G. St. in O. In einem Theaterbericht der  
„Zürcher Rundschau“ war unlängst zu lesen:  
„Charlotte Saederich zeigte sich in fabelhafter  
Versphingung.“ Der sötlig zu Papier brachte,  
scheint in fabelhafter Verfassung gewesen zu sein.

Battistini-Verehrerin. Ihre Verse zum Preise  
des berühmten Sängers sind zwar nicht druckfähig,  
aber es wird Ihrem Herzen wohl tun, zu ver-  
nehmenn, daß Herr Battistini kürzlich von der italieni-  
schen Regierung in den Adelstand erhoben und  
gleichzeitig mit Orden der Malteserritter geehrt  
wurde. — Jetzt können die Opernpreise bei künf-  
tigen Battistini-Gästspielen fröhlich noch weiter  
erhöht werden!

Wunderfrisch. Was „Schauenburgerli“ sind?  
Nichts Süßes, sondern ganz im Gegenteil Salz-  
stengeli, die obendrein in Prateln das Licht der  
Welt erblicken.

Musikfreund in Z. Mit dem vorsintflutlichen  
„Konzertatableau“ (!) hätte die Tonhallegesell-  
schaft freilich schon lang absätzen dürfen. Über  
man hat offenbar an dem lächerlichen Wort den  
Narren gefressen. Das anderswo übliche „Ge-  
samtprogramm“ klingt halt weniger hoch-  
trabend und ist verständlicher, weshalb man ihm  
hochmögenden Ortes mit Nasenlämpen à la Seld-  
wyla aus dem Wege geht.

Gügerli im Emmental. Es wird wohl nächstens  
auch noch eine Saurchabs-Universität geben,  
saintmal heute schon ein „Professeur de cuisine“  
in einem Etablissement zu St. Gallen die dort zur  
Durchführung gelangenden Kochkurse leiten soll.  
— Dem „Gedankenleser“ und „Zauberer“ Malini  
hat man in Zürich den „Professor“ zugedreht.

S. J. in A. In seiner Verzweiflung über den  
Tod ihres Kindes hat ein Elternpaar in München  
der betreffenden Todesanzeige folgenden Vers  
mit auf den Weg gegeben:

Der Mutter Stolz,  
Des Vaters Freude,  
Gott aber hat dich lieber,  
Als wir beide.

Gedichtet muß eben sein, von der Wiege bis  
zur Bahre! Es ist ein Jammer!

J. S. B. Die „Süd-Sylbilder usm Handwär-  
kerlabe“ von Werner Krebs mit illustriertem Um-  
schlag, 86 S. 8°, Preis Sr. 350, sind im Verlag  
Büchler & Co., Bern, erschienen. Der in Gervenber-  
kreisen wohlbekannte Verfasser hat mit diesen in  
leichtverständlichem Dialekt geschriebenen Theater-  
stücken das Denken und Handeln unserer Hand-  
werker in ernsten und humoristischen Szenen wahr-  
heitsgetreu geschildert und damit ein aus dem Leben  
geschöpftes Selbstbild geschaffen, das bisher  
fehlte.

### Literatur

Hefi Nr. 9 der „Schweiz“. „Die Schweiz“  
ist und bleibt die einzige groß angelegte illustrierte  
Monatschrift auf deutschschweizerischem Boden,  
der es gelang, während eines Vierteljahrhunderts  
ihre segensreiche Arbeit im Dienste der schweizeri-  
schen Literatur und Kunst fortzuführen und die  
selbst den Krieg überdauert hat. Auch diese Nummer  
weist wieder eine erfreuliche Reichhaltigkeit  
und Gediegenheit auf, was den Leser freuen wird,  
auch diesmal steht uns Schweizerlust aus allen  
Belägen entgegen, die das wertvolle Hefi enthalten.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Grey, Zürich, Dianastr. 5/9  
Telephon Selnau 10.13